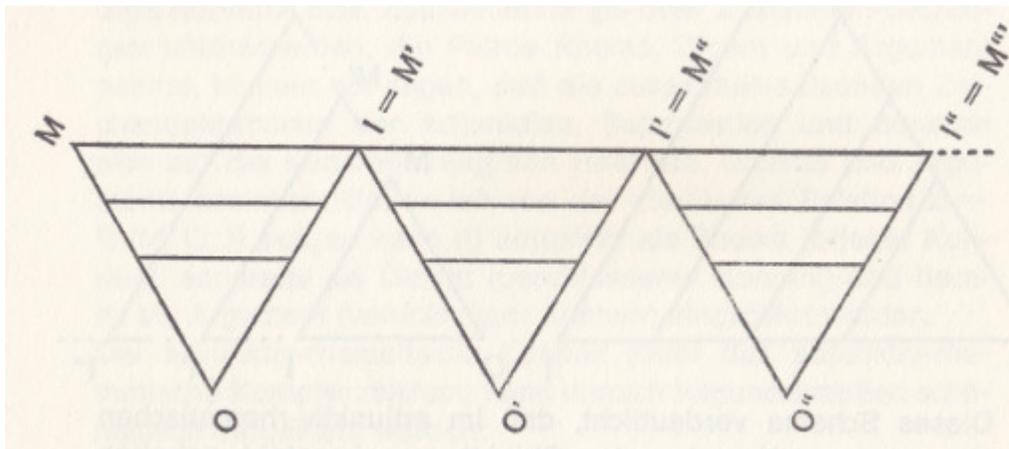


Prof. Dr. Alfred Toth

## Zum logischen Status der semiotischen Superisation

1. Unter der semiotischen Operation der Superisation versteht Bense die "zusammenfassende Ganzheitsbildung einer Menge von einzelnen Zeichen zu einer Gestalt, einer Struktur oder einer Konfiguration oder auch die zusammenfassende, ganzheitliche Wahrnehmung eines Einsembles von Elementen als invariante Gesamtheit" (Bense/Walther 1973, S. 106). Ein Superzeichen verhält sich somit hypersummativ relativ zu den Zeichen, aus denen es zusammengesetzt ist.

2. Ein logisches Problem stellt jedoch die schematische Darstellung der semiotischen Superisation dar, die Bense (1971, S. 54) gegeben hatte



denn hier werden Interpretantenbezüge mit Mittelbezügen identifiziert. In seiner im gleichen Buche eingeführten semiotischen Kommunikationstheorie (vgl. Bense 1971, S. 39 ff.) fungiert der Mittelbezug als Kanal, der Objektbezug als Sender und der Interpretantenbezug des Zeichens als Empfänger der Kommunikationsrelation

$$K = (O \rightarrow M \rightarrow I),$$

die somit der Definition der Zeichenrelation  $Z = (M, O, I)$  bis auf die Permutation der Teilrelationen gleich ist. Die Identifikation des Objektbezuges mit dem Sender verstößt, wie bereits in Toth (2015) dargelegt, insofern gegen die 2-wertige Logik, als hier Objekt- und Subjektpositionen vertauscht werden.

Ferner ist nicht einsichtig, weshalb der Interpretantenbezug, der die logische Subjektposition vertritt, auf das Empfänger-Subjekt restringiert ist. Schließlich ist es unmöglich, mittels der Relation K die Hauptsache, die Nachricht der Kommunikation, die durch den Kanal M von O zu I transportiert wird, semiotisch zu repräsentieren. Vor allem aber besitzt M überhaupt keinen logischen Status, denn während klarerweise I die logische Subjektposition und O die logische Objektposition vertritt, gibt es für M überhaupt keine logische Position mehr, die es vertreten könnte. Seiner "Natur" nach ist M ein Objekt, denn es ist das 1-relationale Gegenstück des 0-relationalen Zeichenträgers (vgl. Bense 1975, S. 65 f.), d.h. also, daß die triadische Zeichenrelation Z und damit die Kommunikationsrelation K im Grunde eine logische Pathologie mit einer Subjekt-, aber zwei Objektpositionen darstellt. Wenn nun also in der Superisationsoperation Mittelbezüge mit Interpretantenbezügen identifiziert werden, bedeutet dies, daß Abbildung von logischen Objekt- auf Subjektpositionen vorgenommen werden. Es wird also eine Identifikation zwischen einem Repertoire von Zeichenmitteln und Empfängersubjekten vorgenommen, und damit wird wie bereits bei der Identifikation des Objektbezuges mit dem Sender-Subjekt gegen die in der 2-wertigen Logik dichotomisch getrennten und vermöge des Satzes vom Ausgeschlossenen Dritten unvermittelten Funktionen von Subjekt und Objekt verstoßen.

## Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Verbotene Subjekteinbettungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

21.6.2015